

Mobilitäts-Gipfel auf dem EUREF-Campus – Teil 2

- **Zetsche sieht die Automobilindustrie in der Verantwortung, schließt aber eine Nachrüstung der Hardware bei Dieselfahrzeugen aus!**
- **Altmaier: „Ein Auto zu haben, ist ein Stück von Freiheit!“**
- **Nikutta: Warten auf deutsche E-Busse**

Ein weiterer Höhepunkt des vom Tagesspiegel veranstalteten „FutureMobility Summit Berlin“, man beachte die raffinierte Farbgebung des Titels, war am gestrigen Montag der Auftritt von Daimler-Chef Dieter Zetsche.



Im Gespräch mit Tagesspiegel-Chefredakteur Stephan-Andreas Casdorff, verneinte er ganz klar die Frage nach einer möglichen Nachrüstung der Hardware bei Dieselfahrzeugen. Wir erinnern uns: Autos, deren Schadstoffausstoß nicht mit dem übereinstimmt, was in den Fahrzeugpapieren steht. Obwohl den ganzen Tag über auf der Konferenz von verschiedenen Seiten – bis auf den Automobil-Verbandspräsidenten Bernhard Mattes – eine Nachrüstung gefordert wurde, die nach Angaben des ADAC technisch möglich sei, erteilte Zetsche dieser Idee eine Abfuhr.

Und auch das zur Erinnerung: die Autohersteller haben ihren Kunden Fahrzeuge verkauft, die die Grenzwerte nicht einhalten, obwohl genau das, nämlich die Einhaltung dieser Werte, die Entscheidung für den Kauf war. Eine geradezu abenteuerliche Idee in diesem Zusammenhang ist die angebliche Einrichtung eines Fonds, der auch mit Steuermitteln gespeist und aus dem die Nachrüstungen finanziert werden sollen. Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, reagierte verärgert auf diesen Gedanken. „Wenn ein Handwerksbetrieb etwas Falsches liefert, muss dieser allein dafür geradestehen und Ersatz leisten.“ Für die Autoindustrie scheinen andere Maßstäbe zu gelten.

Zetsche hielt im Gasometer einen Vortrag, der einer Verkaufs-Show glich. Er projizierte das menschliche Gehirn auf den Großbildmonitor und erklärte daran, warum die Menschen Daimler-Fahrzeuge so toll finden. Unerwähnt ließ er, welche Gehirnteile dafür zuständig sind, Kunden zu betrügen. Der Diesel-Skandal kam in seinem Vortrag nicht vor. Danach sprach er auch von Verantwortung, derer sich die Branche bewusst sei. Offenbar jedoch ohne Konsequenzen.

Zumindest kündigte Zetsche an, dass es noch in diesem Jahr Elektrobusse von Daimler geben werde. BVG-Chefin Sigrud Nikutta wartet sehnsüchtig darauf. 30 Fahrzeuge seien ausgeschrieben. Ob man so lange warten könne, bis deutsche Fahrzeugbauer so weit seien, ließ sie offen. Verkehrssenatorin Ramona Pop sieht sich schon mal in China um, wo tausende von E-Bussen durch die Städte fahren.



Mit dem Verweis darauf, dass er nicht der Verkehrsminister sei, bündelte Wirtschaftsminister Peter Altmaier am zweiten Konferenztag, dem 10. April, die Frage von Stephan-Andreas Casdorff nach den Nachrüstungen der Diesel-Fahrzeuge ab. Und als es ihm mit den Fragen des Tagesspiegel-Chefredakteurs zu viel wurde, verwies er auf einen vor seinem Ministerium wartenden dänischen Minister, den er noch treffen wolle, bevor es dann zur Kabinettsklausur nach Meseberg geht. Gelernt haben wir aus dem Vortrag von Altmaier, dass er „das beste Verhältnis zur Automobilindustrie“ habe und dass die Politik nicht über den technischen Fortschritt entscheide. Die „individuelle Mobilität wird nur gelungen, wenn sie umweltfreundlich ist“, sagte Altmaier. Wer würde ihm da widersprechen wollen? So wirklich Neues war vom neuen Wirtschaftsminister nicht zu vernehmen.

Der „FutureMobility Summit“ geht heute Abend mit einem Empfang des Senats im Roten Rathaus zu Ende. Morgen geht es weiter mit der „Hauptstadtkonferenz Elektromobilität“ auf dem EUREF-Campus.

Ed Koch (auch Fotos)